

WOLFGANG AMADÉ MOZART AN LEOPOLD MOZART IN SALZBURG

WIEN, 5. SEPTEMBER 1781

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 621]

Vienne ce 5 de 7.^{bre}

Mon très cher Père!

1781

Ich schreibe ihnen nun in meinem Neuen Zimmer. auf dem graben N:o 1175 im 3.^{ten}
stock. – aus dem, wie sie mein leztes schreiben aufgenommen, sehe ich leider – daß sie
5 | : als wenn ich ein Erzbösewicht, oder ein dalk, oder beÿdes zugleich wäre :| mehr
dem geschwätze und schreibereÿ anderer leute trauen, als mir, und folglich gar kein
vertrauen auf mich setzen; ich versichere sie aber daß mir dies alles gar nichts macht
– die leute mögen sich die augen aus dem kopf schreiben – und sie mögen ihnen
beÿfall geben wie sie wollen, so werde ich mich deswegen um kein haar verändern,
10 und der nemliche Ehrliche kerl bleiben wie sonst. – und das schwöre ich ihnen, daß
wenn nicht sie es hätten haben wollen, daß ich ein anders *quartier* nehmen sollte, ich
gewis nicht würde ausgezogen seÿn; – denn es kommt mir vor als wenn einer von sei-
nen eigenen *commoden* Reiswagen sich in einen Postwagen sezte. – doch stille davon –
denn es nützt doch nichts – denn die faxen die, gott weis wer ihnen im kopf gesezt hat,
15 überwiegen doch immer meine gründe; – nur das bitte ich ihnen, wenn sie mir etwas
schreiben daß ihnen an mir nicht recht ist, oder daß sie glauben daß es besser seÿn
könnte – und ich schreibe ihnen dann wieder meine gedanken darüber – so halte ich
es allzeit für etwas das zwischen vatter und sohn geredet ist, also ein geheimnüss und
nicht als etwas daß andere auch wissen sollen – mithin bitte ich sie, lassen sie es dann
20 dabey bewenden, und *adressiren* sie sich nicht an andere leute, denn, beÿ gott, andern
leuten gieb ich nicht fingerlang rechenschaft von meinen thun und lassen, und sollte
es der kayser seÿn. – haben sie immer vertrauen auf mich, denn ich verdiene es. –
ich habe sorge und kümmerniss genug hier für meinen unterhalt; verdriessliche briefe
zu lesen ist dann gar keine sache für mich. – ich habe von anfang als ich hieher kamm
25 von mir ganz allein leben müssen, was ich durch meine bemühung habe erhalten kön-
nen – – die andern haben immer ihre besoldung dabey gezogen – *Ceccarelli* hat mehr
verdient als ich – hat sich aber hier brav ausgeleert; wenn ich es so gemacht hätte, so
wäre ich gar nicht im stande gewesen zu *quitiren*. – daß sie, mein liebster vatter, noch
kein geld von mir bekommen, ist gewis meine schuld nicht, sondern die dermalige
30 üble *Saison*. – haben sie nur gedult. – ich muß sie Ja auch haben. – ich werde sie beÿ
gott nicht vergessen! – als die historie mit dem Erzbischof war schrieb ich um klei-
der. – ich hatte Ja nichts beÿ mir als mein schwarzes kleid – die Trauer war aus. – es
wurde warm – die kleider kammern nicht. – ich muste mir also machen lassen – wie
ein lump konnte ich nicht in Wienn herumgehen; besonders in diesen falle. – meine
35 Wäsche sah aus zum erbarmen. – kein hausknecht hatte hier hemder von so grober
leinwand als ich sie hatte. – und das ist gewis das abscheulichste an einem Mansbild.
– mithin wieder ausgaben. – ich hatte eine einzige *Scolarin*; die blieb mir 3 wochen aus
– da verlor ich wieder dabey. – wegwerfen darf man sich nicht hier, das ist ein haupt

Principium, sonst hat man es auf immer verdorben – wer am *impertinentisten* ist, der
 40 hat den vorzug. – aus allen ihren briefen sehe ich daß sie glauben daß ich nichts thue
 als mich hier *amusiren* – da betrügen sie sich wohl stark – ich kann wohl sagen daß ich
 gar kein vergnügen habe – gar keines – als das einzige daß ich nicht in Salzburg bin. –
 in Winter hoffe ich daß alles gut gehn wird – und da werde ich sie mein bester vatter
 gewis nicht vergessen. – sehe ich daß es gut thut, so bleibe ich noch länger hier, wo
 45 nicht, so habe ich im Sinn schnurgerade nach Paris zu gehen. – und darüber bitte ich
 sie um ihre Meýnung.

nun leben sie recht wohl. ich küsse ihn 1000mal die hände und meine liebe schwester
 umarme ich von herzen und bin Ewig

50 *P: S: mein Compliment an die*
Duscheckischen. – bitte mit gelegenheit
 mir auch die *Aria die ich für die baum=*
garten gemacht, – das Rondeau für
die Duscheck – und dem Ceccarelli
 55 seines zu schicken.
Adieu.

dero gehorsamst Sohn
 W: A: Mzt manu propria

[Adresse, Seite 4:]

À
 60 *Monsieur*
Monsieur Leopold Mozart
maitre de la Chapelle de S: A: R:
l'archeveque de et à
Salzbourg.

65